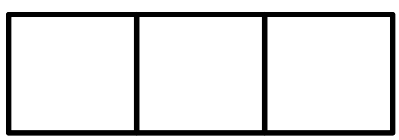
Prof. Dr. Alfred Toth

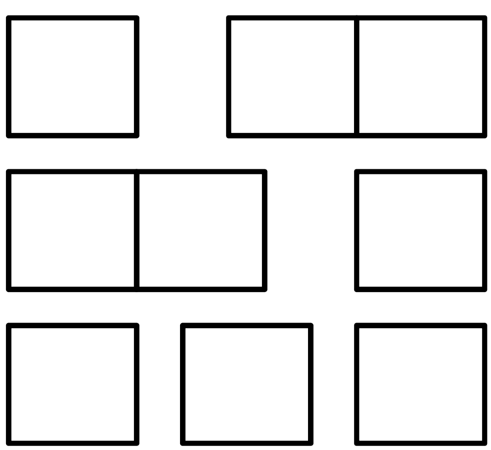
Theorie ontischer Raumfelder

1. Obwohl wir bereits in früheren Arbeiten (vgl. zuletzt Toth 2014d) Raumfelder in die allgemeine Objekttheorie (vgl. Toth 2012-14) eingeführt hatten, steht eine Systematisierung im Hinblick auf deren Etablierung als Teiltheorie der Ontik noch aus. Die Idee zu ontischen Raumfeldern stammt natürlich von den linguistischen, oder, in der Terminologie Benses (1981, S. 91 ff.), metasemiotischen "Satzfeldern" von Erich Drachs bekannten "Grundgedanken der deutschen Satzlehre" (Drach 1963 = Nachdruck der 3. Aufl. von 1940). Danach läßt sich ein deutscher (oder handelt es sich um ein linguistisches Universale?) Satz "topologisch" in Vorfeld, Mitte(lfeld) und Nachfeld einteilen.



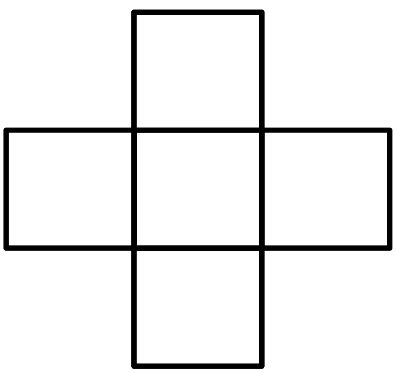
Vorfeld → Mittelfeld → Nachfeld

Im Hinblick auf die erweiterte Theorie der Prager Funktionalen Satzperspektive (z.B. Thema – Transition – Rhema) stellt sich allerdings die Frage, ob das oben genau von Drach (1963, S. 17) kopierte Modell wirklich das einzig mögliche ist, oder ob es "topologische" Abwandlungen wie z.B.



geben kann oder muß.

2. Allerdings dürfte es keiner Begründung bedürfen, um zu erkennen, daß sich ein für die lineare und monodirektionale Struktur eines metasemiotischen Systems geschaffenes Modell nicht ohne wesentliche Modifikationen auf die weder lineare noch monodirektionale Ontik übertragen läßt. Da wir innerhalb der letzteren seit Anbeginn vorzugsweise Häuser als Systeme bzw. Objekte verwenden – weil sie innerhalb des Universums der Objekte eine so hohe Komplexität aufweisen wie es innerhalb des Universums der Zeichen die Sprachen tun -, hatten wir bereits in Toth (2014d) das folgende Modell ontischer Raumfelder vorgeschlagen



$$\begin{array}{ccc} & N & \\ S_\lambda & \Omega & S_\rho \\ & V & \end{array}$$

Darin steht Ω für das Objekt bzw. System, S für die beiden seitlichen Raumfelder, V und N für Vor- und Nachfeld. Anschaulich kann man sich ein Haus vorstellen, das auf allen vier Seiten von Gärten, Anbauten, Sitzplätzen o.ä. umgeben ist. Damit läßt sich also die allgemeine Definition des Systems, die seit Toth (2012a) benutzt wird,

$S^* = [S, U]$,

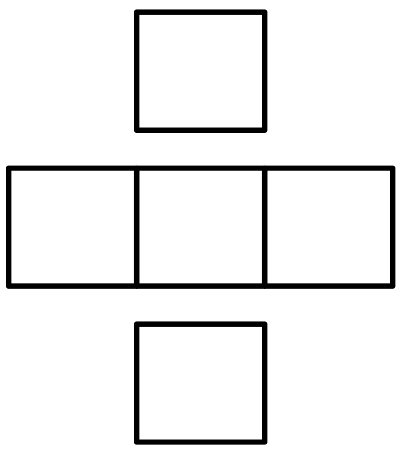
nunmehr präziser durch

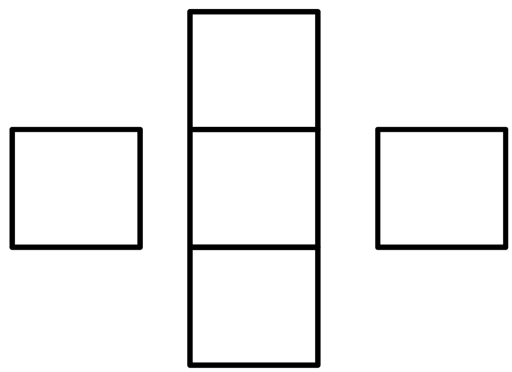
$S^* = [S, [V, S_\lambda, S_\rho, N]]$

definieren.

2.1. Topologische Kohärenz

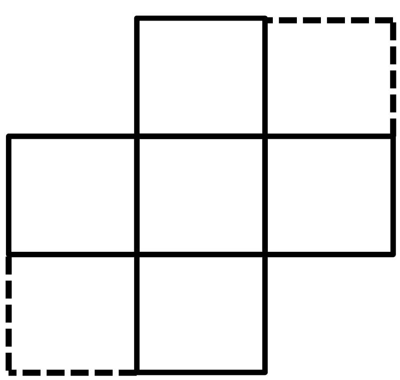
Ähnlich wie bei den Satzfeldern, stellt sich auch bei Raumfeldern als erstes die Frage der topologischen Kohärenz. Aus der bedeutend höheren Zahl an Kombinationen innerhalb der Raumfelder seien nur zwei Fälle möglicher oder fraglicher Raumfeld-Strukturen herausgehoben.

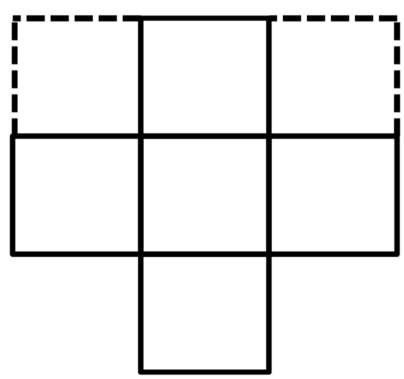




2.2. Topologische Transitionen

Der Möglichkeit der Existenz linearer Transitionen bei Satzfeldern entspricht bei Raumfeldern diejenige der zyklischen Transitionen. Diese können partiell oder total sein.

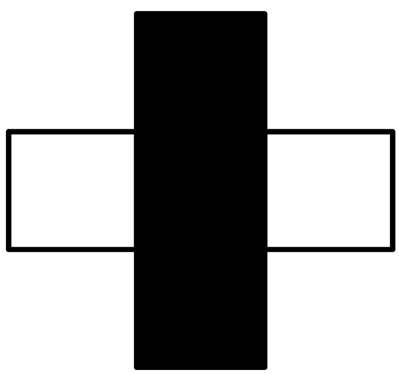




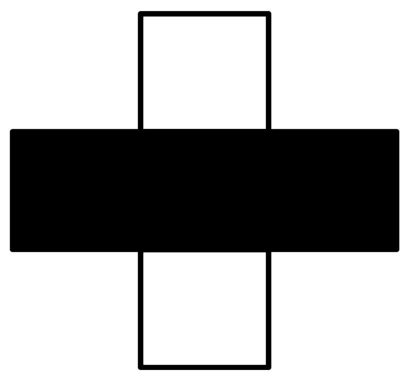
2.3. Topologische Substantialität/Privativität

Das Grundmodell der ontischen Raumfelder setzt voraus, daß in $S^* = [S, [V, S_\lambda, S_\rho, N]]$ alle definitorischen Kategorien nicht-leer sind. Realiter gibt es jedoch z.B. offene, zu S* gehörige (also nicht zu einer Menge von S*, etwa durch vier paarweise orthogonal angeordnete Häuser bedingte) Innenhöfe. Aus der Definition von S* folgt ferner, daß sowohl S = Ø als auch U = Ø sein kann. (S* ist also nur dann leer, wenn sowohl S als auch U leer sind.) In unserem Modell kann man dieses Problem leicht dadurch lösen, indem man, rückgreifend auf die ontische Teiltheorie der Systemformen und –belegungen (vgl. Toth 2012).

Beispiel für S = Ø



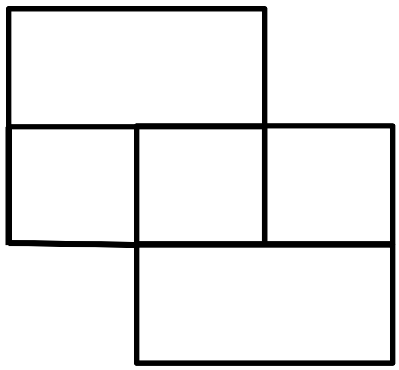
Beispiel für N = Ø und V = Ø

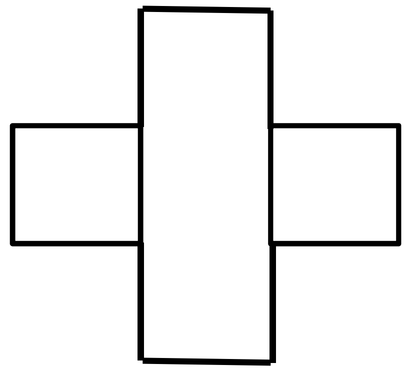


Angemerkt sei, daß der hier im Gegensatz zum Begriff Substantialität verwandte Begriff der Privativität nicht mit Exessivität zu verwechseln ist, vgl. dazu Toth (2014c).

2.4. Topologische Überlappung/Unterlappung

Das Kreuzmodell ontischer Raumfelder ist nicht nur in Bezug auf Kohärenz, Transition und Substantialität/Privativität variabel, sondern auch relativ zu Überlappung/Unterlappung. Vgl. die beiden folgenden Strukturen aus einer großen Anzahl von Möglichkeiten



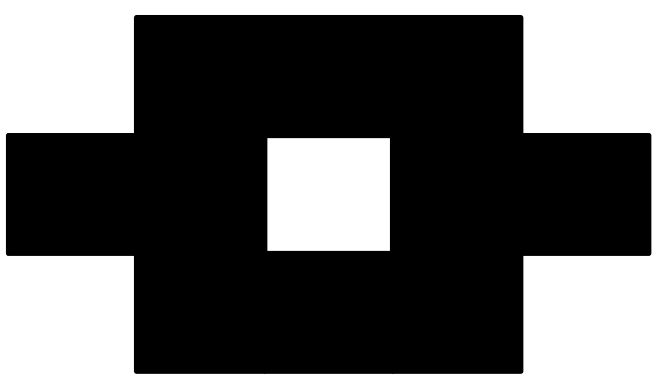


2.5. S*-Komplexionen

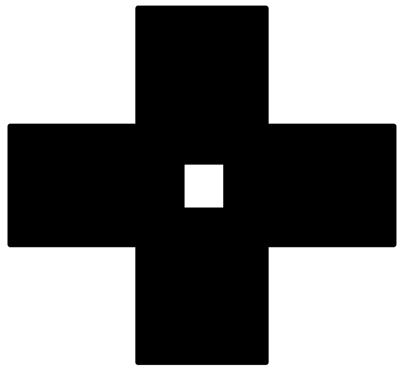
Während Atrien ein Beispiel für S-Privativität sind, stellen die bereits erwähnten Innenhöfe (die übrigens selbst wiederum leer oder nicht-leer, d.h. systemisch unbelegt oder belegt sein können) ein Beispiel für Privativität von S*-Komplexionen (bzw. "Mengen" von S*) dar. Wegen der Definition von S* können sie statt durch $\{S^*\} = \{S_1^*, ..., S_n^*\}$ einfach durch

$S^{**} = [S^*, U]$

definiert werden, d.h. S*-Komplexionen sind relativ zu S* selbsteinbettend, wie S* relativ zu ihren S selbsteinbettend sind. (Zur Definition des Zeichens qua Selbsteinbettung, d.h. unter mengentheoretischer Ungültigkeit des von Neumannschen Fundierungsaxioms, vgl. Bense 1979, S. 53 u. 67.)



Innenhof von vier paarweise orthogonal-adjazenten S*. Vgl. dagegen die Struktur eines Atriums in der nachstehenden Struktur.



(Atrien und Innenhöfe sind somit Raumfeld-topologisch und damit ontisch betrachtet keinesfalls dual zueinander.)

2.6. Topologische Teilsysteme (Teilräume)

Mit den zuletzt gegebenen Raumfeld-Strukturen für Innenhöfe einerseits und für Atrien andererseits erhebt sich als weiteres Problem dasjenige von topologischen Teilräumen, speziell dann, wenn diese, wie im Falle unserer beiden Beispiele, systemisch nicht belegt bzw. privativ sind. Gegeben sei das folgende, kategorial nicht-determinierte Raumfeld

d.h. es ist $R \subset (S^* = [S, [V, S_\lambda, S_\rho, N]])$. Es läßt, rein mathematisch, eine unendliche Partition in Teilfelder zu, von denen alle belegt oder nicht belegt (substantiell oder privativ) sein können. (Mit Hilfe dieser zunächst trivial erscheinenden Ergänzung der bisherigen Theorie ontischer Raumfelder bekommt man allerdings z.B. die Möglichkeit, Lobbies, Vestibüls, Treppenhäuser, Lifträume, Stockwerke, Wohnungen und innerhalb von ihnen alle Arten von eingebetteten Zimmern, gefangenen Räumen, Schränken, usw. topologisch zu definieren.)

Literatur

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Drach, Erich, Grundgedanken der deutschen Satzlehre. Darmstadt 1963

Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme und Objekte I-IV. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2012a

Toth, Alfred, Systemformen und Belegungen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2012b

Toth, Alfred, Objekttheoretische Invarianten I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2013

Toth, Alfred, Objektstellung I-XXXVI. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014a

Toth, Alfred, Systemstrukturen I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014b

Toth, Alfred, Grundlegung einer Theorie ontischer Konnexe I-III. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014c

Toth, Alfred, Ontische Raumfelder. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014d

9.8.2014